

Uwe Bangert
Ginster, 1999, Öl/Hartfaserplatte, 29,5 x 38 cm

Uwe Bangert wäre auch ein hervorragender Biologe geworden, doch das Schöpferische in ihm siegte über den Naturwissenschaftler und so schulte er 1948 – 50 seine künstlerischen Anlagen anfangs bei Karl Storch d. J. und Prof. Erik Richter in der legendären privaten Plöner Kunstschule „Auf dem Steinberg“ und anschließend 1950/51 in der Klasse von Alfred Mahlau an der Landeskunstschule in Hamburg. Mit in der Klasse saßen Horst Janssen und Vico von Bülow, nachmalig berühmt als „Loriot“. Sein großes Interesse an der Biologie, an der Natur im weitesten Sinne, hat aber seine Kunst seit Beginn seines Lebens als freischaffender Künstler 1951 in Bad Segeberg immer mitgrundiert, zeigt doch sein großartiges und umfangreiches Werk unzählige Naturstücke, sei es in Gestalt von Insekten oder Käfern, von Schnecken, Muscheln, Federn und Eierschalen, sei es in Gestalt von prächtigen Blumen und prallem Obst, kurzum: von Stillleben, oder auch in Gestalt landschaftlicher Motive mit präzise dargestellter Vegetation. Nicht zuletzt durch die längste Wanderausstellung aller Zeiten in Schleswig-Holstein 1997/98 zu seinem 70. Geburtstag ist sein fulminantes Œuvre bekannt geworden.

Das Ölgemälde „Ginster“ von 1999 gleicht einer Hommage an die Natur, an den gelbblühenden Ginsterstrauch, wie er in Europa, im Norden, Osten, Westen und auch im mediterranen Süden mit vielen verschiedenen Arten weit verbreitet ist. In Nahaufnahme erblicken wir den breitgelagerten, bildfüllenden Strauch mit seinen Trauben bildenden gelben Blüten, der den Blick auf den Horizont verstellt; seine Spitzen ragen dafür in den leicht bewölkten blauen Sommerhimmel und zwei Bäume, einer schmal und spitz, der andere mit breiter Krone, „wachsen in den Himmel“. Sie sorgen für den vertikalen Akzent in der horizontal angelegten, in der Nahaufnahme latent manieristischen Komposition. Der Künstler differenziert malerisch zwischen dem grünen, länglichen Blattwerk, das in seinem Bild sehr effektiv repousoire-artig am linken Bildrand über die ganze Höhe hochwächst, und dem gelben Blütenmeer, das sich zu Trauben formt. Die Farbsymphonie aus Grün, Gelb und Blautönen für das Firmament wird komplementär aufgemischt mit punktuell gesetzten, hellen Rot- und Rosétönen, welche die Farbtemperatur des Kolorits latent erwärmen. Doch so viel malerisches Wohlwollen täuscht letztlich nicht darüber hinweg, dass der Ginster in allen seinen Teilen eine giftige Pflanze und seine gelbe Farbe eine Warnfarbe der Natur ist. So haben hier die „kritischen“ Gelbnuancen in ihrer verschiedenen symbolischen Bedeutung zwischen Licht und Verrat unsere erhöhte Aufmerksamkeit.

Auch dieses Ölgemälde zeigt den „späten“ Uwe Bangert, den „alten Meister“ in neuer Frische, der sich von seiner ehemals strengen Auffassung realistischer Darstellung entfernt hat und sich einem mehr impressionistisch gelösten, ja lässig-souveränem Duktus mit den Reizen von Licht und Atmosphäre zuwendet. So sehen wir seine Landschaftsmalerei der letzten Schaffenszeit, also auch dieses Beispiel, in der hierzulande bedeutenden Tradition des Pleinairismus, die – damals auf Augenhöhe mit der Zeit – von den Künstlern in der Schleswig-Holsteinischen Kunstgenossenschaft Ende des 19. Jahrhunderts begründet und kultiviert wurde und schließlich bei den aktuellen „Norddeutschen Realisten“ seit mehr als 20 Jahren als „Weltanschauung“ lebendig gehalten wird.

Dr. Bärbel Manitz, freie Kunsthistorikerin und Kuratorin, Kiel